

Mount Everest:

Ueli Steck wäre der 50. Schweizer auf dem Gipfel gewesen...

Neunundvierzig Schweizer Bergsteiger, darunter sechs Frauen, haben bisher den höchsten Berg der Erde bestiegen, doch nur zwei, Erhard Loretan † und Jean Troillet, haben den Gipfel ohne Zuhilfenahme von zusätzlichem Sauerstoff erreicht.

Text Willy Blaser

21. Mai 2011, 05.30: Ueli Steck hat den Third Step auf 8700 m erreicht. Er fühlt sich topfit. Noch eine Stunde Aufstieg und er würde als 50. Schweizer auf den „Dach der Welt“ stehen. Wenn nur nicht diese Kälte wäre! Schon seit einiger Zeit fühlen sich seine Füsse taub an. Er spürt wie auch seine Ferse kalt und ohne Gefühl ist. Ein ungutes Zeichen. Für einen Moment überlegt er sich, ob er nicht zehn Minuten lang Sauerstoff atmen soll, damit sich seine Füsse durch die verbesserte Blutzirkulation erwärmen. Er ist hin und her gerissen. Am Makalu im vergangenen Jahr ist er zu weit gegangen, dies weiss er. Soll er es riskieren? *„Nein! Es sind meine Zehen. Ich will keine einzige Zehe opfern für den Everest. Also umdrehen und so schnell wie möglich runter! Der Berg bleibt, ich kann wiederkommen!“*

Gegen 9.00 Uhr ist er bereits wieder im Lager 2 und am selben Tag ABC, dem vorgerückten Basislager. *„Klar wäre es schön gewesen, ganz oben zu stehen, Mit Sauerstoff hätte ich aber auf einem anderen Gipfel gestanden, also besser zurück, denn für mich ist eine Begehung mit Sauerstoff schlicht und einfach nichts Wert. Der Berg wird so zu einem Siebentausender degradiert.“*

„By fair means“

Die Einmaligkeit des Everest ist seine Höhe von 8850 Metern. Mit der Benützung von zusätzlichem Sauerstoff besteigt man jedoch nicht wirklich den Everest, sondern versetzt sich an einen Siebentausender. Die Diskussionen ob eine Besteigung mit „Flaschensauerstoff“ zulässig und anerkannt werden sollte geht in die 20er Jahre zurück, als die Engländer die ersten Versuche unternahmen den höchsten Gipfel der Welt zu erreichen. Die Verwendung von zusätzlichem Sauerstoff gilt seit Messners und Habelers Besteigung von 1978 als grundsätzlich verpönt. Etliche bekannte Bergsteiger sprachen sie danach, aus Ethik zum Berg, gegen die Benützung von „Flaschensauerstoff“ aus. Auch die Internationale Alpinvereinigung UIAA hat dazu einen Verhaltens-Kodex verabschiedet. Ob es sich um Doping handelt ist eine Definitionsfrage. Früher wurden mit Amphetaminen grosszügig gedopt, so 1950 am Annapurna oder 1953 am Nanga Parbat. Dr. Karl M. Herrligkofer schrieb damals, dass „Pervitin“ in jede Rucksackapotheke gehöre – für den finalen Effort! Auch heutzutage soll ...

Die Schnorchler

„So kurz vor dem meistbegehrten Gipfel der Welt umzudrehen ist bewundernswert. So was machen eben gute Bergsteiger erst aus“ meint der Churer Höhenbergsteiger Norbert „Noppa“ Joos (13 Achttausender), einer der bekanntesten und erfolgreichsten Alpinisten der Schweiz. *„Am Mount Everest muss alles hundertprozentig stimmen, wenn man ihn ohne künstlichen Sauerstoff meistern will –*

sonst bleibt man besser zu Hause. Für mich ist eine solche Besteigung nicht akzeptabel. Früher habe ich die Leute, die mit Sauerstoffflaschen Berge besteigen, als „Schnorchler“ bezeichnet. Heute frage ich mich, was es bringt, sie zu beschimpfen – auch wenn ich in der Sache immer noch gleich denke. Die Entwicklung lässt sich aber nicht aufhalten. Das Ganze ist zu einer riesigen Geschäftemacherei geworden. Das traurige ist, dass sogar fähige Leute sich von den „Sauerstofftieren“ überreden lassen, nach ihren Vorstellungen den Everest zu besteigen.“

Inakzeptables Hilfsmittel

Auch der Lauener Kobi Reichen (5 Achttausender) verurteilt die Verwendung von „Flaschensauerstoff“ zur Erreichung eines Gipfels vehement. In einem früheren Zeitungsinterview erklärt er: *„Nie im Leben würde ich Sauerstoff bei meinen Besteigungen benutzen. Zusätzlicher Sauerstoff ist ein inakzeptables Hilfsmittel“*. Reichen versuchte es bisher dreimal am Everest. Im Frühling 2008 brach er seinen Gipfelgang um 05.00 Uhr morgens auf 8500 m ab, da es für eine Besteigung ohne „Flasche“, wie bei Steck, einfach zu kalt war. *„Die Benützung von zusätzlichem Sauerstoff ist reinstes Doping. Damit versetzt man sich künstlich in eine Höhe von 7000 m, was ja nicht der Realität ist“*.

Aus der Sicht eines „Flaschenbenützers“

Für die meisten Bergsteiger am Everest ist ein Gipfelgang ohne Sauerstoff ein viel zu grosses Risiko. Auch für die Dominika Dillier, die am 13. Mai als 6. Schweizerin auf dem Dach der Welt gestanden ist. Sie hat fast alle Viertausender in der Schweiz bestiegen, war auf dem Mount McKinley, dem Aconcagua, also eine sehr erfahrene Bergsteigerin. Ihr Ziel sind nicht alle vierzehn Achttausender zu besteigen, sondern die Seven-Summits, die höchsten Berge aller Kontinente. Was hält sie zur Benützung von Hilfsmitteln wie Flaschensauerstoff? *„Ich habe Verständnis für all jene für welche so was nicht in Frage käme. Diejenigen die diese Hilfe in Anspruch nehmen dürfen deswegen aber nicht verurteilt werden. Für mich persönlich wäre eine Besteigung ohne zusätzlichen Sauerstoff mit zu grossem Risiko verbunden gewesen. Ich war konditionell in Topform und war gut an die Höhe akklimatisiert, sodass ich es allenfalls „ohne“, hätte schaffen können. Ich hatte jedoch Angst davor, nicht rechtzeitig zu erkennen, dass es doch nicht geht. Zudem bin ich vom Körperbau her nicht allzu kälteresistent und wollte daher die Blutzirkulation durch den zusätzlichen Sauerstoff verbessern. Von mir aus gesehen ist es legitim diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ich kann aber nachvollziehen, dass es Bergsteiger gibt, welche die Hilfe von Sauerstoff verurteilen oder sogar verbieten möchten. Mir ging es ähnlich mit der Tatsache, dass durch die Fixseile die Besteigung auch für „Nicht-Bergsteiger“ möglich wird. Um ehrlich zu sein, störte es mich ein bisschen, den Berg mit sehr vielen Leuten teilen zu müssen, die einen Bruchteil meiner bergsteigerischen Erfahrungen hatten und ohne Fixseile keine Chance für einen Gipfelerfolg gehabt hätten. Andererseits gehört das nun mal zum Everest Tourismus und wer den höchsten Berg der Welt besteigen will, muss sich damit abfinden.“*

Risiko ohne Flaschensauerstoff zu gross?

Mit zunehmender Höhe nimmt der Partialdruck von Sauerstoff bekanntlich ab. Durch erhöhtem Pulsschlag und verstärkter Atmung versucht der Körper diesen Mangel

auszugleichen. Auf einer Höhe von 5000 Metern wird der Sauerstoff nur noch mit halbem Druck als auf Meereshöhe in die Lungenbläschen gepresst, auf 7000 Meter beträgt der Druck nur noch 41% und auf dem Gipfel des Everest sogar nur noch 33%. Der Körper reagiert auf den fehlenden Sauerstoffgehalt im Blut mit einer erhöhten Produktion von roten Blutkörperchen. Das Blut wird dadurch dickflüssig wodurch es weniger gut zirkuliert. Die Durchblutung der feinen Kapillaren in den Fingern und Zehen ist insbesondere davon betroffen, wodurch die Gefahr von Erfrierungen an Händen und Füßen erheblich steigt. Aber auch die Gefahr von Thrombosen, Hirn- und Lungenödem nimmt zu. Nicht selten trifft man daher auch Bergsteiger die von Hämorrhoiden geplagt werden.

Die Höhe am Everest und anderen hohen Achttausendern lässt keinen Fehler zu. Beim kleinsten Problem ist ein sofortiger Rückzug angesagt. Doch gerade dies ist das grosse Problem, denn es braucht viel Erfahrung um zu erkennen, wann dieser Zeitpunkt gekommen ist. Innert einer Stunde kann es bereits zu spät sein. Und zu spät sein, heisst Tod sein. Etliche Bergsteiger die den Gipfel unbedingt ohne Flaschensauerstoff erzwingen wollten, ist dies zum Verhängnis geworden. Gianni Goltz ist auf dem Abstieg an Erschöpfung zusammen gebrochen, sowie wie Marcel Rüedi und Joelle Brupbacher am Makalu. Ist ein Gipfelgang ohne zusätzlichen Sauerstoff daher nicht einfach unverantwortlich? Dr.med. Urs Hefti, Expeditionsleiter der Schweizer Muztagh Ata Forschungsexpedition von 2005, selber ein erfolgreicher Höhenbergsteiger, meint dazu: *„Die Frage betreffend Gebrauch von Flaschensauerstoff ist ein „heikles Eisen“. Der Gebrauch von Sauerstoff ist aus medizinischer und physiologischer Sicht natürlich sinnvoll. Es kann aber nicht an der Medizin sein, all die sozialen, ethischen und moralischen Überlegungen, welche sicher angebracht sind anzubringen im Gesamtkontext Höhenbergsteigen, einfach mit der Frage Sauerstoff ja oder nein, beantworten zu wollen. Persönlich glaube ich, dass ein Besteigungsversuch des Everest oder anderer hoher Achttausender ohne Sauerstoff aus der Flasche nur austrainierten, erfahrenen Höhenbergsteigern zu empfehlen ist. Alle übrigen Bergsteiger sollen aufgrund von gesundheitlichen und sicherheitsrelevanten Überlegungen, auch mit Rücksicht auf die lokalen Träger bzw. das gesamte Besteigungsteam, Sauerstoff verwenden, oder aber auf einen schönen 6000 oder 7000er hochsteigen.“*

Verbot von Flaschensauerstoff

Seit der Erstbesteigung von 1953 bis Ende 2010 wurde der Gipfel 5078mal durch 3167 Bergsteiger bestiegen. Beim solchem Massentourismus, ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr Leute ein Verbot von „Flaschensauerstoff“ fordern. Zu einem solchen Verbot wird es jedoch nie kommen. Ohne den Gebrauch von „Flaschensauerstoff“ würden sich nur noch eine Handvoll Bergsteiger zum höchsten Gipfel wagen. Ein Verbot hätte schlimme Folgen für die lokale Wirtschaft. Viele Träger, Köche und Hochträger die den „Touristen“ die Sauerstoffflaschen in die Lager hochtragen, wären damit arbeitslos. Die grosse Mehrheit der Bergsteiger werden daher weiterhin das Hilfsmittel „Flaschensauerstoff“ benützen. Jeder soll selber entscheiden, ob es sich betrügen will meint Prof. Oswald Oelz, früherer Chefarzt am Stadtspital Triemli in Zürich). *„Ich bin ein glücklicher Betrüger, ohne Flasche wäre ich nie auf den Gipfel gekommen.“* Zu hoffen ist, dass die Medien und die Bergsteiger selber, solche Leistungen richtig einzuschätzen vermögen und vor allem die Wahrheit sagen.

Zukunft: Mit dem Helikopter ins Hochlager!

In absehbarer Zukunft wird das Höhenbergsteigen leider noch mehr verfälscht werden. Zu diesem Schluss kommt Cédric Hählen, der als jüngster Bergsteiger auf dem Gipfel des K2 und im Frühling 2010 auf dem Kangchenzunga stand. *„Die modernsten Helikopter kommen heute auf 6000 m, höher nicht, doch in drei, vier Jahren, dann fliegen die Heli ohne Probleme auf 7500m... Irgendwann wird einer kommen der auf den Südcoll am Everest fliegt und dann mit fünf Flaschen auf den Gipfel läuft und mit dem Heli wieder zurück nach Lukhla geht! Das wird die Zukunft sein für jene, die zu viel Geld haben“.*

Die 49 Schweizer welche bisher auf dem Gipfel des Mount Everest (8850 m) standen

Zusammenstellung von Willy Blaser

(By fair means – ohne Benützung von künstlichem Sauerstoff)

1986 Loretan Erhard – Nordflanke, Hornbeincouloir
Troillet Jean - Nordflanke, Hornbeincouloir

(Mit Benützung von künstlichem Sauerstoff)

1956 Schmied Ernst – Südostgrat
Marmet Jürg – Südostgrat
Von Gunten Hansruedi – Südostgrat
Reist Dölf - Südostgrat
1978 Oelz Oswald – Südostgrat
Allenbach Robert – Südostgrat
1979 von Känel Hans - Südostgrat
1988 Georges André – Südostgrat
2000 Kobler Kari – Nordgrat
Hurschler Sepp - Nordgrat
Fahner Bernhard – Nordgrat
Roux Frédéric - Nordgrat
2001 *Binsack Evelyne - Nordgrat*
Bösch Robert - Nordgrat
2002 Kobler Kari – Nordgrat
Mérat Michèle - Nordgrat
Bumann Rasso – Nordgrat
Wellig Diego – Nordgrat
Chassot Raphael – Nordgrat
Lambert Yves – Südostgrat
Schaffter Stéphane – Südostgrat
Perler Daniel – Nordgrat
Witzig Arnold – Nordostgrat
2003 *Zuberer Alexia – Südostgrat*
Rossel Christian – Südostgrat
Zwahlen Thomas – Südostgrat
2004 Volken Kilian - Südostgrat
Heider Rupert – Südostgrat
2005 Pavillard Jean - Nordostgrat
2006 Bach Marcel - Südostgrat
Hefti Kurt - Nordostgrat
Buel Markus - Südostgrat
Arnold Benedikt - Südostgrat

Julen Mario - Überschreitung
2007 Kobler Kari - Nordostgrat
Meyer Veronika - Nordostgrat
Zuberer Alexia - Nordostgrat
2008 Bolt Richard - Südostgrat
Kobler Kari - Südostgrat
Jöhl Toni - Südostgrat
Z'Brun Patrick - Südostgrat
Schlatter Philipp - Südostgrat
Bittel Meinrad - Südostgrat
Goltz Gianni † - Südostgrat
2009 Kobler Kari - Südostgrat
Wehrli Hermann - Südostgrat
2010 Hug Alexander - Südostgrat
Hüsler Suzanne - Nordostgrat
2011 Gremion Bruno - Südostgrat
Dillier Dominika - Südostgrat
Schmid Ivan - Nordostgrat
Wirth Mischa - Nordostgrat